Gestaltungstendenzen der deutschen Elektroindustrie.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der Würde eines doctor rerum politicarum bei der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Ernst Zechel.

Gedruckt mit Genehmigung der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Breslau.
Berichterstatter: Prof. Dr. v. Zwiedineck-Südenhorst.

Breslau 1921.
Druck der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, E. G. m. b. H.

Einleitung:
Problemstellung und -abgrenzung.

I. Kapitel.
Mögliche Formen des industriellen Verdichtungsprozesses

sind:

a) Betriebskonzentration: wenn sich entweder die Zahl der vorhandenen Betriebe relativ zum Gesamtprodukt verringert, oder auf nur einzelne Betriebe, die an Umfang und Leistungsfähigkeit entsprechend über die anderen hinauswachsen, ein immer zunehmender Anteil entfällt.

Der Begriff verlangt stets Inbeziehungsetzung zum Industrieganzen. Dagegen ist

b) Kombination die Zusammenfassung industrieller Einheiten unter einer Zentralleitung, variierbar in der Art der Durchführung je nach der im konkreten Fall als zweckmäßig erachteten Form. Nach der ökonomischen Natur der Einheiten sind zu unterscheiden 1. Horizontalkombination, wenn gleichstufige, 2. Vertikalkombination, wenn verschiedenstufige Betriebe oder Unternehmungen zusammengefaßt werden.

II. Kapitel.
Tendenzen zur Betriebskonzentration

sind in der deutschen Elektroindustrie wirksam

A. von seiten der Nachfrage, die aus produktionstechnischen, konsumtionstechnischen und ökonomischen Motiven heraus zur Bevorzugung der als leistungsfähig bekannten Firmen neigt und dadurch das Aufkommen neuer Betriebe erschwert;

B. von Seiten der Produktionstechnik

a) soweit sie sich auf die Herstellung des Einzelprodukts als solches bezieht, insofern als zahlreiche elektrotechnische Erzeugnisse wegen der Notwendigkeit starker Durchdringung mit geistiger Arbeit von nur wenigen Betrieben in gleicher Vollendung produziert zu werden vermögen; hier ruht die Erklärung für die starke Spezialisierung und geringe Kartellierung innerhalb der Elektroindustrie;

b) soweit sie sich auf den Fabrikationsprozeß bezieht, der vielfach hohe Anforderungen an das zu rentabler Produktion erforderliche Investitionsminimum stellt 1. wegen des technisch bedingten Zwanges zur Verwendung hochqualifizierter Arbeitskräfte und des daraus resultierenden großstädtischen Standorts (die Elektroindustrie ist qualitativ = arbeitsorientiert); 2. wegen der Notwendigkeit hochwertiger Betriebsanlagen, soweit entweder Massenproduktion möglich ist (vor-

nehmlich für Leitungsmaterial, Glühlampen) oder das Einzelprodukt zu seiner Herstellung hochwertige Arbeitsmaschinen, Prüffelder, Laboratorien, Betriebsanlagen überdurchschnittlichen Ausmaßes verlangt (elektrische Großmaschinen);

C. infolge rechtlich geschützter Ausschließlichkeit des Produkts oder des Fabrikationsprozesses.

III. Kapitel.

Tendenzen zur Horizontalkombination

entspringen

A. organisatorischen Erwägungen, denn H.-K. gestattet

a) Verbilligung der Produktion infolge 1. vorteilhafter Materialbeschaffungsmöglichkeit, 2. Verringerungsmöglichkeit konstanter Kosten je Produkteinheit durch bessere Ausnutzung vorhandener Gegebenheiten (Absatzorganisation, Verwaltungseinrichtungen, Bodenflächen, Gebäuden, Maschinen, Transporteinrichtungen; Arbeiterstammerhaltung); b) günstigere Gestaltung der Absatzverhältnisse, denn H.-K. gewährt 1. den Vorteil der Universallieferung, d. h. die Fähigkeit, über die Einzelmaschine hinaus weiteren Zubehör, unter Umständen ganze Anlagen liefern zu können; 2. vorteilhafte Fabrikationsmethoden und Geschäftsbeziehungen; 3. unter Umständen monopolistische Marktstellung (Akkumulatoren-Fabrik-Akt.-Ges.; Osramgesellschaft);

c) Risikominderung bei verschiedener Marktgestaltung für die Teilprodukte;

B. produktionstechnischen Gegebenheiten, sobald enge technische Zusammengehörigkeit verschiedener Produkte Kombinierung der Produktionsstätten erfordert (Turbine — Dynamo, Elektromotor — Traktionsmaschine).

IV. Kapitel.

Tendenzen zur Vertikalkombination

I. in **absteigender Richtung**, d. h. zu den Vor- und Hilfsstoffen, entspringen

A. produktionstechnischen Überlegungen: um Wärmeenergien rationell zu nützen (Kabel und Drahtproduktion), oder um der Qualität wichtiger Vorstoffe sicher zu sein;

B. organisatorischen Überlegungen, denn V.-K. gestattet

a) Verbilligung der Produktion infolge günstigerer Beschaffung der Vorprodukte. Dagegen spricht aber in der Elektroindustrie 1. eine Diskrepanz optimaler Betriebsgrößen wegen zu geringen Bedarfs im Vergleich zur rentablen Mindestproduktion des vorstufigen Betriebes; 2. die organisatorische Schwierigkeit der Zusammenfassung wegen meist ausländischen Standorts der Vorprodukt-Produktionsstätten;

b) Verminderung jenes Risikos, das durch die Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse mit ihren Konjunkturschwankungen auf dem Absatzmarkt und ihrer ungünstigen Kohlen- und Eisenversorgungsmöglichkeit gezeitigt worden ist (Siemens-Rhein-Elbe-Schuckert-Union);

c) Verbesserung der Absatzverhältnisse, da Werke der Schwerindustrie Großabnehmer elektrotechnischer Fabrikate sind;

II. in **aufsteigender Richtung**, d. h. für die Elektroindustrie: zur Angliederung eigener Absatzorganisationen und eigener stromerzeugender und -verwertender Betriebe, erwachsen aus

A. konsumtionstechnischen Momenten: die Mehrzahl elektrotechnischer Erzeugnisse bedarf zur Konsumreife des Einbaus durch fachgeschultes Personal. Um betriebssicherer Installation gewiß zu sein, führen die genügend kapitalkräftigen Elektrofirmen sie durch eigene Absatzorganisationen aus, die in dieser Beziehung seit dem Entstehen eines leistungsfähigen Installateurstandes weniger für das Inland als vornehmlich für das technisch rückständige Ausland von Bedeutung sind;

B) organisatorischen Momenten, da

a) die Absatzverhältnisse gebessert werden: eigene Straßenbahnen, Elektrizitätswerke, Großkraftstationen, elektrochemische Werke wirken als Propagandaobjekte zunächst nachfrageweckend, dann nachfragesteigernd und sind überdies selbst ständige Großkonsumenten ihrer Stammunternehmung;

b) die Produktionskosten verbilligt werden: eigene Absatzorganisationen steigern bei erfolgreicher Tätigkeit den Absatz und vermindern dadurch die auf die Produkteinheit entfallende Quote der konstanten Kosten; sie schalten den Zwischengewinn des Händlers aus und ermöglichen somit entweder höhere Gewinne bei gleichen oder Absatzausweitung bei verminderten Verkaufspreisen;

C. finanziellen Momenten, da das Stammunternehmen bei Rentabilität der angegliederten Betriebe aus ihnen unmittelbar Gewinne erzielen und mittelbar — mit Hilfe dazwischen geschobener Beteiligungs- und Finanzierungsgesellschaften — gewinnbringende Effektentransaktionen vornehmen kann, die bei Beobachtung vorsichtiger Dividenden-, Bilanzierungs- und Rückstellungspolitik die finanziellen Unterlagen für weitere Expansionen zu schaffen vermögen.

Schlußwort: Es sind Voraussetzungen dafür zu erkennen, daß der Verdichtungsprozeß der deutschen Elektroindustrie noch nicht am Ende steht.